

WIR REDEN MIT!

Situationskarten zum Thema Zusammenleben und Partizipation

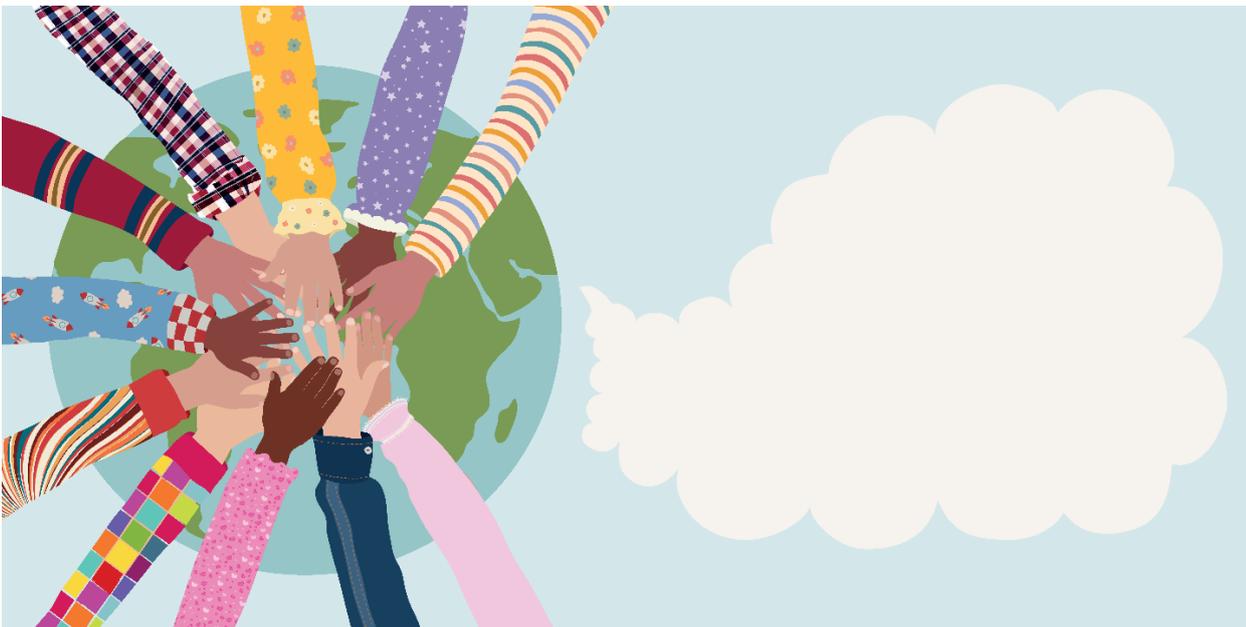


Bild: Shutterstock

Didaktischer Kommentar
Schulstufe Zyklus 2 und 3

INHALTSVERZEICHNIS

1. Lehrplanbezug.....	3
2. Lernziele	3
3. Situationskarte	4
Wie können die Situationskarten «Wir reden mit!» im Unterricht ergänzt werden?.....	4
Was ist zusätzlich zu beachten?.....	4
4. Faktenblatt Situationskarten «Wir reden mit!».....	5
Zusammenleben und Partizipation	5

1. Lehrplanbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...“

Zyklus 2:

- **NMG.9.4.:** sich mit Fragen der Gerechtigkeit und Verantwortung befassen.
- **NMG.10.5.:** Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln.
- **NMG.11.1.:** Lebenssituationen reflektieren und sich in andere hineinversetzen.
- **NMG.11.3.:** sich mit moralischen Fragen auseinandersetzen, verschiedene Sichtweisen prüfen und vertreten.

Zyklus 3:

- **ERG.5.6.:** Anliegen einbringen, Konflikte wahrnehmen und mögliche Lösungen suchen.
- **ERG.1.1.:** menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.
- **ERG.2.1.:** Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.

Überfachliche Kompetenzen

- **Perspektivenwechsel:** Die SuS versetzen sich in die Lage anderer Personen.
- **Reflexionsfähigkeit:** Die SuS reflektieren ihr eigenes Denken und Handeln.
- **Problemlösestrategien:** Die SuS entwickeln kreative und praxisnahe Lösungen für komplexe Situationen.

2. Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Rollen und Verhaltensmuster in der Gesellschaft vergleichen und bewerten.
- über die eigene Mitwirkung und Mitverantwortung in der Gesellschaft nachdenken.
- ihre eigene Meinung, Interessen und Bedürfnisse in Bezug auf ein gelingendes Zusammenleben formulieren.
- ihre Wünsche und Zukunftsvorstellungen in Bezug auf das Zusammenleben in der / einer Gemeinschaft auf lokaler oder globaler Ebene transparent machen.

3. Situationskarte

Auf einer Situationskarte wird eine fiktive, aber realistische Alltagssituation beschrieben, die den Schülerinnen und Schülern als Gesprächsgrundlage dient. Sie haben den Auftrag in diese bekannte Alltagssituation einzutauchen und Zusammenhänge, Abhängigkeiten, Chancen und Risiken aus der Sicht einer anderen Person zu erörtern. Dies ermöglicht vorerst das Thema sachlich zu behandeln. Das Ziel besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler in diesen verzwickten Sachlagen Lösungs- und Handlungsansätze für ihre eigene Alltags- und Lebenswelt erkennen und formulieren.

Wie können die Situationskarten «Wir reden mit!» im Unterricht ergänzt werden?



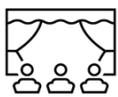
Recherchieren, was ein gutes Zusammenleben bedeutet und welche Kriterien dafür genannt werden, um Kenntnisse für spätere Diskussionen und Projekte zu erwerben. Z.B. Welche Alternativen gibt es zu klassischen Klassenausflügen?



Eine Situation auswählen und **diskutieren**, inwiefern beispielsweise kulturelle Unterschiede (Familien, Länder, Generationen usw.) das Zusammenleben prägen und diese im Sinne eines philosophischen Gesprächs überdenken. Z.B. Wie können wir ein gelingendes Zusammenleben in unserer Klasse gestalten, obwohl wir (kulturell) unterschiedlich sind?



Eine **Analyse durchführen**, wie und wo die Beteiligung aller Menschen sichergestellt werden kann. Z.B. Wie können wir dafür sorgen, dass niemand ausgeschlossen wird?



Die Situationen **theatralisch nachstellen** und eine realisierbare Lösung darstellen. Z.B. Situation «Konsequenzen durchsetzen» nachspielen und die Handlungen und Auswirkungen der Protagonistinnen und Protagonisten diskutieren.



Die Vertiefungsfragen in einer Gruppe **erarbeiten** und die daraus erschlossenen Erkenntnisse **präsentieren**. Z.B. Was braucht es, damit sich alle auf dem Schulareal wohl fühlen?



Einer **Vertiefungsfrage nachgehen**, Informationen, Fakten und Fragen zusammentragen und als Podcast aufnehmen. Z.B. erklären, was uns das Lernen über das Thema «Fischerei» für später nützen kann.

Was ist zusätzlich zu beachten?

- Was ein gutes Zusammenleben in der Gesellschaft bedeutet, wird **kontrovers** diskutiert und darf auch im Unterricht offenbleiben. Um eigene Lösungen zu finden und Meinung zu bilden, sind die verschiedenen Themenbereiche zum Zusammenleben in einer Gesellschaft (Begriffskatalog unten) den Schülerinnen und Schülern transparent zu machen.
- Die Situationen können Anregungen für den **eigenen Alltag** geben, um Lösungen und Ideen umzusetzen. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler eigene Beitragsmöglichkeiten zur Mitgestaltung des Zusammenlebens in der Gesellschaft (Handlungsspielräume) entdecken und besprechen.
- Keine erzieherischen Ratschläge oder moralischen Anweisungen geben, sondern **Werte- und Zukunftsfragen** stellen.

4. Faktenblatt Situationskarten «Wir reden mit!»

Zusammenleben und Partizipation

Erklärung Zusammenleben:

Zusammenleben gehört zur Natur des Menschen.

Trotz unterschiedlicher Lebensrealitäten – z. B. in Familien, Schulen oder Ländern – leben wir alle in derselben Welt. Unterschiedliche Werte, Interessen oder kulturelle Hintergründe können das Miteinander herausfordern. Umso wichtiger ist es, gemeinsam Wege zu finden, wie ein faires, sicheres und gewaltfreies Zusammenleben für alle möglich wird – heute und in Zukunft.

Ein harmonisches Zusammenleben erfordert Engagement und Beteiligung

An Schulen und ausserschulischen Lernorten kann gemeinsam überlegt werden, wie wir eine gerechtere Welt gestalten können – sozial, ökologisch und wirtschaftlich. Die Vision ist ein «gutes Leben» für alle, das geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Fürsorge und gemeinsamen Zielen.



Fragen aus dem Hintergrundwissen des Themendossiers Zusammenleben

- Was heisst Zusammenleben?
- Findet Zusammenleben nur zwischen Menschen statt?
- Was bedeutet Zusammenleben im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung?
- Wie leben wir in der Schule zusammen?

Erklärung Partizipation:

Partizipation ist ein durch die UN-Kinderrechtskonvention garantiertes Recht, das auch die Schweiz anerkennt. Kinder sollen altersgerecht informiert, ernst genommen und aktiv beteiligt werden – ob in der Schule, Familie oder Gesellschaft. Partizipation stärkt die Demokratie, fördert die soziale Zugehörigkeit und soll nicht erzwungen werden. Sie hilft jungen Menschen, Verantwortung zu übernehmen, Meinungen zu bilden und gehört zu werden – auch, wenn sie sich in gewissen Situationen bewusst enthalten.



Fragen aus dem Hintergrundwissen des Themendossiers Partizipation

- Was ist Partizipation?
- Chancen und Herausforderungen der Partizipation
- Partizipation angesichts digitaler Werkzeuge
- Wie kann ich Partizipation in meiner Klasse umsetzen?
- Wie kann ich Partizipation in meiner Schule umsetzen?

Zentrale Begriffe

Untenstehende Begriffe¹ können im Unterricht eingeführt oder allgemein im Schulalltag eingebettet werden, um wichtige Themenbereiche in Bezug auf das Mitgestalten von Zusammenleben in einer Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Nachhaltigkeit	Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft sollen im Unterricht vernetzt betrachtet werden – mit Blick auf die globalen Nachhaltigkeitsziele. Schülerinnen und Schüler lernen dadurch, aktuelle Herausforderungen zu bewältigen, ohne die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu gefährden.
Partizipation	Partizipation bedeutet die aktive Mitgestaltung von Zusammenleben und Mitentscheidung bei Projekten und Lernprozessen von Kindern und Jugendlichen im Schulalltag, z. B. bei Regeln, Ausflügen oder der Themenwahl im Unterricht. Dadurch fördern sie das Gefühl von Selbstwirksamkeit und erkennen den Einfluss ihres Handelns auf andere Personen.
Selbstwirksamkeit	Kinder und Jugendliche erleben Selbstwirksamkeit, wenn sie Herausforderungen bewältigen und ihre Ziele erreichen. Partizipative Formen wie Selbsteinschätzungen oder Lernentwicklungsgespräche fördern ihre Eigenverantwortung und stärken ihre Lernmotivation.
Verantwortung	Verantwortung meint die Bereitschaft und Fähigkeit, für das eigene Handeln sowie für Mitmenschen und Umwelt Sorge zu tragen. Dabei gilt: Nicht alle Entscheidungen können basisdemokratisch getroffen werden – insbesondere in Situationen, die die Sicherheit der Kinder betreffen.
Konsequenz	Konsequenzen sind vorher besprochene oder logisch nachvollziehbare Folgen eines bestimmten Verhaltens. Sie sollten bei Regelverstößen gerecht, sinnvoll und für alle verständlich sein.
Gerechtigkeit	Gerechtigkeit bedeutet, dass alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Meinung oder Fähigkeiten – gleichbehandelt werden, um zum Wohle der Gesellschaft beizutragen. Eine Orientierung bieten die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs).
Chancengleichheit	Chancengleichheit bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Möglichkeiten haben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Niemand soll aufgrund bestimmter Merkmale benachteiligt oder ausgeschlossen werden (siehe auch: Inklusion).
Inklusion	Inklusion bedeutet, dass alle Menschen – mit oder ohne körperliche oder geistige Beeinträchtigung – die gleichen Rechte und Chancen haben (siehe auch: Chancengleichheit).

¹Die Begriffserklärungen entstammen aus den Inhalten der Themendossiers und Eigenproduktionen von [éducation21](#) und dem [schulnetz21](#).

Ergänzung Situationskarten mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit

Der Begriff «Nachhaltigkeit» (siehe Erklärung in Tabelle) wird hier am Beispiel der Situationskarte «Klassenausflug planen» veranschaulicht:

Klassenausflüge sind oft feste Bestandteile im Schuljahr – sie «gehören einfach dazu». Häufig bestimmen dabei Zeit und Budget die Planung. Doch gerade Schulreisen bieten eine gute Gelegenheit, mehrere Ziele zu verbinden: den Klassenzusammenhalt stärken, das Klassenklima verbessern, gemeinsam etwas lernen, neue Landschaften entdecken und dabei zunehmend auch nachhaltig handeln. Was heisst das konkret?

Eine nachhaltige Schulreise berücksichtigt verschiedene Eigenschaften. Zum Beispiel:

- **Umweltfreundlich:** ÖV oder Velo nutzen, kurze Anreise wählen, respektvoll mit der Natur umgehen.
- **Sozialverantwortlich:** Auf Mitmenschen Rücksicht nehmen, Barrieren abbauen (Sicherheit, Höhenangst, Allergien, Religion, Behinderungen), faire Angebote wählen (Labels, soziale Einrichtungen, lokaler Konsum, Inklusion).
- **Wirtschaftsbewusst:** Lokale Anbieter unterstützen, Angebote auswählen, die für alle Beteiligten bezahlbar sind.
- **Bildungsorientiert:** Themen aus dem Unterricht (z. B. Klima, Konsum, Biodiversität, Fairness) unterwegs aufgreifen und erlebbar machen.

Tipp: Eine nachhaltige Schulreise muss nicht kompliziert oder teuer sein – mit ein paar bewussten Entscheidungen kann sie zu einem Erlebnis werden, das nicht nur Spass macht, sondern auch Werte vermittelt und Diskussionen für die eigene und gesellschaftliche Zukunft anstösst.

Impressum

Situationskarten zum Thema «Wir reden mit!»

Herausgeberin: éducation21

Autorinnen: Angela Thomasius, Lehrpersonen LU, ZH, BE, NW, SZ, ZG

Praxiserprobung: Schulklasse Zyklus 3 Obwalden, Luzern

Lektorat: Tanja Stern, Lucia Reinert

Gestaltung und Layout: GRAFIKREICH AG und éducation21

Copyright: éducation21, Bern, 2025

Weitere Informationen:

éducation21, Monbijoustr. 31, 3001 Bern, Tel. 031 321 00 21 | info@education21.ch | www.education21.ch

éducation21 Die Stiftung éducation21 ist das nationale Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Im Auftrag der Kantone, des Bundes und der Zivilgesellschaft unterstützt éducation21 die Umsetzung und Verankerung von BNE auf Ebene obligatorische Schule und Sek II.

